

für Fritz.

	Jingle	
G	Herzlich willkommen bei atomstopp – dem monatlichen Informationsmagazin zum europaweiten Atomausstieg im Freien Radio Freistadt sagen ganz herzlich Gabi Schweiger von den freistädter müttern gegen atomgefahr und	5 min - La n gs a m ! !
R	Und Roland Egger, vom Verein atomstopp_atomkraftfrei leben	
R	<p>Die heutige sendung ist ein wenig werbung in eigener sache.</p> <p>Atomstopp, also den verein atomstopp, den gibt es heuer seit genau 10 jahren.</p> <p>Wir feiern also 10 jähriges jubiläum und das denke ist, ist anlass, einmal genauer hinzuschauen, auf den verein atomstopp, was der verein ist, was der verein kann, was ihn auszeichnet und besonders macht, woher er kommt, wohin er geht ... und auch wie die außensicht auf den verein ist.</p> <p>Und auch was der verein für ein verhältnis zu den freistädter müttern gegen atomgefahr hat.</p>	

10 jahre sind jedenfalls ein zeitabschnitt, in dem viel passiert ist. Viel an aktionismus, an aufregung ...

wir werden aber nicht chronologisch vorgehen, sondern uns besonders bemerkenswertes näher anschauen.

Und weil ich uns sage: die heutige sendung ist für uns, für die gabi und für mich, eine premiere, weil wir das erstemal gäste mitgebracht haben. Ins studio hier im freien radio freistadt.

Der erste gast ist, der – wenn es um das engagement gegen atomenergie geht – einfach erwähnt werden muss.

Es ist der dipl. friedrich witzany, den wir heute herzlich begrüßen.

Hallo fritz,

Fritz sagt Hallo. ...

Fritz Witzany war langjährig in der überparteilichen Plattform gegen atomgefahr vertreten, also jenem verein, aus dem dann im jahr 2005 der verein atomstopp_atomkraftfrei leben entstand.

Der Fritz kennt die antiatom bewegung in oberösterreich und österreich sehr genau und war mit bürgerinitiativen auch schon gegen das akw zwentendorf aktiv und dann vor allem mit einer bürgerinitiative gegen die geplante errichtung eines atomkraftwerks in st. Pantaleon – unweit von linz.

Den Fritz haben wir heute eingeladen, weil er 2005 einen ganz tollen rückblick auf 30 jahre antiatom arbeit in oberösterreich gemacht hat, in einer Ausgabe unserer vereinszeitung. Anlässlich der schlüsselübergabe von der damaligen plattform gegen atomgefahr an die nächste generation, also an atomstopp.

Die strukturen der damaligen oberösterreichischen plattform gegen atomgefahr hatten sich überlebt, waren nicht mehr zeitgemäß. Beim vorstand gab es den wunsch, sich mehr zurück zuziehen und das war dann so/zusagen die geburtstunde für atomstopp.

Fritz, du hast das damals als einen generationenwechsel bezeichnet. Die neue generation ist nunmehr 10 jahre in amt und würden.

	<ul style="list-style-type: none"> • Wie sieht deine bilanz im rückblick aus? • Was hat sich verändert, im vergleich zu antiatom-arbeit in den 30 jahren vorher? • Wie siehst du die weitere perspektive des Vereins? Ist Antiatom- Arbeit noch zeitgemäß? Wie sieht zeitgemäße Antiatom-Arbeit für dich aus? 	
Fritz		3 min
R	Danke Fritz.	
MUSIK		4 min
G	<p>Ihre hört atomstopp, das monatliche Informationsmagazin zum europaweiten Atomausstieg im Freien Radio Freistadt – heute mit Hintergründen zum Verein atomstopp.</p> <p>Roland, eine Sache find ich bei eurem verein besonders spannend. Ihr seid der einzige antiatom-verein in oberösterreich. Der auch eine anerkannte zivildiensteinrichtung ist. Junge männer können also bei eurem verein, den zivildienst ableisten. Was hat es damit auf sich?</p>	

R	<p>Ich habe 2002 bei der damaligen oö überparteilichen plattform gegen atomgefahr angefangen zu arbeiten. Und meine damalige Chefin war die mathilde halla, die Obfrau der plattform. Ebenfalls wie der fritz ein urgestein in der antiatom bewegung in oberösterreich und weit darüber hinaus bekannt! Ihr war es wichtig, dass sich auch junge menschen im verein engagieren können und sie hatte die idee, dass wir uns bemühen sollen eine anerkannte einrichtung für zivildienener zu werden, also ein verein, bei dem junge männer ihren zivildienst ableisten können und so mit der antiatommaterie mehr vertraut werden.</p> <p>Und das waren sie die Zivildienener der letzten 10 jahre. BERNHARD, armin, klemens, jakob, noch ein jakob, michael und daniel.</p> <p>Die erfahrungen, die wir mit den zivildienern gemacht haben, waren wirklich nur die besten.</p> <p>Die zivildienener waren einer engagierter als der andere, wenn das überhaupt möglich ist. Ich hab das einmal mit einer messlatte beim hochspringen verglichen.</p>	5 min

Ein zivildienster hat eine vorgabe gemacht, sodass ich für mich dachte, also, das war echt perfekt, eine tolle bereicherung, engagiert, kompetent, das geht nicht mehr zu toppen. Doch die messlatte, wurde immer höher übersprungen ...m

Und doch: es wurde immer weiter getoppt, sie haben sich total überflügelt und waren eine sehr wichtige stütze in unserem ganzen gefüge.

Und teilweise sind sie es auch heute noch: wenn fragen zur edv, zum internet auftauchen, sind sie zur stelle und helfen aus. Genauso auch wie beim layout erstellen der letzten vereinszeitung. Also auch nach dem sie ihren zivildienst bei uns absolvierten, sind sie immer noch engagiert und unterstützen uns!

Ich kann mich auch noch an den armin erinnern, der uns jahre, nachdem er den zivildienst bei uns abgeleistet hatte, noch weihnachtskekse schickte.

Die zivildienster hatten bei uns immer eine klar umrissene aufgabe – alles was mit edv zu tun hat, sie waren für das layout der vereinszeitung zuständig. Und der letzte zivildienster, der daniel, hat sogar eine eigene

app für handys für den verein entwickelt, weil er meinte, das wäre etwas für die jüngeren leute ...

Und der vorschlag für die app kam noch dazu von ihm selber: also nicht nur kompetent sondern auch eigeninitiaive und engagiert. Eine wirkliche freude!

Einer von diesen engagierten zivildienner war jakob luimpöck, den haben wir um einen tonbeitrag zum heutigen atomstopp_informationsmagazin gebeten.

gabi hat jakob luimpöck, einen gebürtigen freistädter in wien getroffen, wo er mittlerweile arbeitet und sie hat ihm einige fragen zu seinem zivildienst bei atomstopp gestellt und das hören wir uns nun an:

Jakob, als dich damals roland angerufen hat, im Feber 2008, um dir zu sagen, dass du der nächste zivildienner bei atomstopp sein wirst, hast du zu ihm gemeint: du hättest dich sehr gefreut, dass du bei atomstopp den zivildienst machen kannst.

Möchtest du das kommentieren? Warum war es so eine große Freude?

Wie hast du deine arbeit bei atomstopp erlebt?

	<p>Was bleibt dir in Erinnerung?</p>	
R	<p>Das war also der gebürtige Freistädter Jakob Luimpöck mit seiner Rückmeldung zum Zivildienst bei Atomstopp.</p> <p>Als Ergänzung möchte ich auf eines gerne noch hinweisen. Als der Verein beim Land OÖ angesucht hat, eine Zivildienst-Einrichtung zu werden, wurde das im ersten Anlauf abgelehnt und zwar mit dem Hinweis, dass wir ja keine Umweltschutzorganisation seien.</p> <p>Wenn Anti-Atom kein Umweltschutz ist, was dann? Fragt man sich!</p> <p>Nach einer ausführlichen Begründung unsererseits wurde dann das OK von Landesseite auch gegeben.</p> <p>Vor ein paar Jahren wurde es auch möglich, dass Spenden an Umweltschutzorganisationen von der Steuer abgezogen werden können. Atomstopp hat sich um eine solche Spendenabsetzbarkeit für seine Spender_innen bemüht und dann folgte eine ziemlich ähnliche Argumentation</p>	

vom finanzamt, das darüber zu entscheiden hatte, ob spenden, die an unseren verein gehen, auch von der steuer abgesetzt werden können. Weil – so die ansicht des finanzamts: antiatomarbeit hat mit umweltschutz nichts zu tun.

Da war dann aber der aufschrei ziemlich groß und die behauptung, dass wir ja kein umweltschutzverein wäre, wirklich mehr als dämlich. Das hat in ganz österreich für aufsehen gesorgt.

Das finanzamt in wien hat argumentiert, dass ja atomenergie wieder im kommen sei und immer mehr staaten wegen des klimawandels auf atomenergie setzen würden.

Und eine solche argumentation kam ausgerechnet aus wien! Nicht etwa aus prag oder bratislava oder budapest. Nein aus: wien.

Letzten endes ist alles gut ausgegangen und das finanzamt hat nachgegeben. Und anerkannt – egal wie zähneknirschend - dass antiatom arbeit etwas mit umweltschutz zu tun hat.

	Es sind in den letzten 10 Jahren also schon einige Kuriositäten zusammengekommen – im Umgang mit den Behörden ...	
MUSIK		4 min
G	<p>Ihr hört Atomstopp, das monatliche Informationsmagazin zum europaweiten Atomausstieg im freien Radio Freistadt, live immer am 4. Dienstag im Monat um 17 Uhr und wiederholt am darauffolgenden Freitag um 10 Uhr und am darauffolgenden Sonntag um 14 Uhr.</p> <p>Heute mit Hintergrundinformationen zu Atomstopp, dem Verein Atomstopp_Atomkraftfrei leben!</p>	min
G weiter	<p>10 Jahre Atomstopp heißt auch, dass ihr mit vielen Politikerinnen zu tun hattet – so wie ja auch die Freistädter Mütter gegen Atomgefahr und wie jeder Antiatom-Verein. Lobbyieren ist ein wichtiger Teil der Arbeit von Non-Profit-Organisationen. Antreiben. Die Politik aufmerksam machen, Druck machen bei der Politik.</p> <p>In den vergangenen 10 Jahren gab es in Österreich 3 Bundeskanzler – Schüssel, Gusenbauer und Faymann.</p>	

	<p>Und drei umweltminister mit pröll, berlakovitsch und brandstätter.</p> <p>Aktionen standen auf dem tagesprogramm. Unbequem und lästig sein, immer im sinne der sache.</p> <p>Mich würde interessieren, wie sich da manche politiker_innen gefühlt haben, wenn aktionen gemacht wurden? Oder auch nur kritische presseaussendungen?</p>	
R	<p>Sagen wir es einmal so: Manche haben sich wirklich auf den schlips getreten gefühlt.</p> <p>Waren von unseren aktionen völlig überrascht und perplex. Einmal meinte der landeshauptmann völlig entrüstet: Herr egger, ich dachte sie seien so seriös!</p> <p>Es gab auch wütende anrufe von umweltminister pröll oder beschwerdeanrufe von umweltminister molterer bei regionalzeitungen, wenn sie von unseren aktionen berichteten.</p> <p>Und auch die grünen haben sich manchmal beschwert, wenn wir im sinne der sache druck machten ...</p>	

Und ja. Es gab auch dezente hinweise, wenn wir unsere aktionen gemacht haben, dass wir wohl vergessen würden, dass wir die hand die uns füttert, dass wir diese hand beißen.

Man hat damit dezent darafu angespielt, dass wir ja über öffentliche gelder subventioniert werden und die poliitk die zustimmung für die zuteilung der mittel geben muss. Und da wäre es wohl ungeschickt, wenn wir es uns gerade mit duiesen politikern verscherzen würden.

Atomstopp hat sich davon aber nie beirren lassen. Sondern unbestechlich den weg durchgezogen.

Es gab auch zeiten, da hat man in oö – auch in der politik _ verschnupft reagiert, weil wir es doch tatsächlich gewagt haben, uns in die tagespolitik einzumischen. Stell dir vor!

Wir haben es uns nicht leicht gemacht, im sinne der sache. Weil wir als verein können nur aufzeigen, umsetzen müssen es dann die politiker, so ist es leider.

Und manchmal ist uns das wirklich sehr sehr langsam gegangen.

Da gab es dann auch treffen mit den politikerinnen, bei denen die aussprache fast wie eine kopfwäsche war ...

Um tempo zu machen, hat es dann eben die aktionen gegeben und immer auch unterstützt euch den freistädter müttern gegen atomgefahr und sehr stark auch vom damaligen aktionskomitee stop temelin mit seinem obmann, dem im jahr 2009 verstorbenen andreas reimer.

Er war – und das weiß wahrscheinlich jeder, der mit andi zu tun hatte – ein tausendsassa und ein wichtiger impulsgeber für aktionen jedweder art.

Was würde andi heute zu atomstopp sagen. das wäre interessant?

Wären wir ihm zu brav, zu angepasst?

Gerne erweise ich – und gabi sicherlich auch - ihm aber hier – im radio – die referenz. Und bedanke mich für die vielen inspirationen, die wir durch ihn bekommen haben.

Viele beiträge im mühlviertel tv wurden auch von ihm initiiert – wir hatten mit andi also quasi einen eigenen tv-sender, der

	<p>immer wieder von unseren aktionen berichtet hat.</p> <p>In den letzten 10 jahren mussten wir uns nicht nur von andi reimer verabschieden.</p> <p>Auch im verein sehr engagierte menschen sind nicht mehr unter uns. Gerne denken wir an sie alle zurück und bedanken uns an der stelle für das engagement und die unterstützung.</p>	
MUSIK		4 min
R	<p>Ihr hört atomstopp_ das monatliche Informationsmagazin zum europaweiten Atomausstieg im freien radio freistadt, live immer am 4. Dienstag im monat um 17 uhr und wiederholt am darauffolgenden Freitag um 10 uhr und am darauffolgenden Sonntag um 14 uhr.</p> <p>Fragen, anregungen, beschwerden, lob, was auch immer – gerne per email an post@atomstopp.at</p> <p>Gabi hat heute zu dieser Sendung noch eine Vertreterin der sehr renommierten Freistädter Mütter gegen Atomgefahr interviewt.</p>	7 min

Ich kann mich noch erinnern, als ich 2002 bei der damaligen Plattform gegen atomgefahr angefangen habe, dass über die freistädter mütter geredet wurde und es wurde nur in den höchsten tönen von ihnen geredet – mit einem sehr hohen anspruch, sie hatten einen beosnderen stellenwert in der damaligen oberösterreichischen plattform gegen atomgefahr.

Und ich kann mich noch gut erinnern, an das erste zusammentreffen mit den müttern gegen atomgefahr.

„Das sind sie also.“ Dachte ich mir. Diese hochangesehene Gruppe von engagierten Frauen, Müttern.

Und ich hatte natürlich gehörigen respekt vor den freistädter müttern.

Sie waren damals, als ich bei der plattform angefangen habe zu arbeiten, engagiert im temelin-widerstand aber auch schon sehr stark auf europäischer ebene aktiv und sehr kritisch zum euratom-vertrag, also zur europäischen atomgemeinschaft. Sie haben auch beim eu-beitritt österreichs auf die risiken hingewiesen, die sich für österreich durch die mitgliedschaft bei euratom ergeben – stichwort: in der eu höher

	<p>angesetzte grenzwerte für radioaktivität als in österreich!</p> <p>Gabi hat, eine ehemalige obfrau der freistädter mütter gefragt,</p> <p>wie sie den verein atomstopp einschätzt, was sich in den letzten 10 jahren geändert hat.</p> <p>Und wo geht die reise ihrer meinung nach hin mit dem verein?</p> <p>Wie sie die ausrichtung auf den europäischen atomausstieg, auf das lobbying in brüssel, das übergeordnete ziel des europaweiten atomausstiegs sieht?</p> <p>Zuspielung Gabi mit ...</p>	
MUSIK		2 min
R	<p>Zum Abschluss der heutigen Sendung mit dem schwerpunkt zum verein atomstopp noch einen Hinweis für euch und zwar für eine tag der offenen tür am 6. November in linz bei uns im büro, in der promenade 37.</p> <p>Starten wird der Tag der offenen Tür. Um 12 uhr – bis 19 Uhr wird es möglich sein,</p>	

sich vor ort zu informieren, broschüren mitzunehmen, aufkleber, vielleicht buttons zu machen, ...

Am abend des 6. Novmeber gibt es noich einen rückblick auf die letztebn 10 jahre in lockerer runde, mit fotos, anekdoten, hintergründe, die wir eigentlich noch nie erzählt haben, vielleicht ist etwas lustiges dabei, nachdenkliches, erhellendes, erheiterndes Mal schauen. Wir freuen uns natürlich, wenn sie zeit für diesen rückblick haben:

Noch einmal den termin:

Freitag, 6. November

Tag der offenen tür von 12 bis 19 uhr

Und anschließend einen Rückblick auf die letzten 10 jahre in lockerer runde – beginn 19:30 uhr bisd 21 uhr.

in linz, promenade 37

Für beide gelegenheiten bitten wir um eine voranmeldung, damit wir kalkulieren können: die voranmeldung bitte an die email-adresse post@atomstopp.at oder telefonisch unter 0732 – 77 42 75

	<p>Einfach auf den anrufbeantworter sprechen.</p> <p>Nochmals die email adresse post@atomstopp.at Und die telefonnummer. 0732 77 42 75.</p> <p>Bitte nicht zögern, wenn sich der anrufbeantworter meldet, einfach name hinterlassen und anzahl der personen, die kommen werden.</p>	
G	<p>Es bleibt uns noch, uns von euch herzlich zu verabschieden! Danke an den Fritz für den Besuch im Studio und danke an Jakob und ... für den Originalton zum heutigen atomstopp_Informationsmagazin</p> <p>Wir hören uns wieder am 24. November.</p> <p>Bis bald und habt eine schöne Zeit</p> <p>sagen</p> <p>Gabi schweiger von den freistädter müttern gegen atomgefahr ... Und</p>	min

R	Roland Egger vom verein atomstopp_atomkraftfrei leben aus linz.	
MUSIK	Zum Ausklingen – ausfaden	

atomstopp



atomkraftfrei leben!

A-4020 Linz
Promenade 37
ZVR-Zahl: 899246322
Tel: 0732 / 77 42 75
www.atomstopp.at
email: post@atomstopp.at

Mitgliederbrief
Oktober 2015

Jubiläumstag am Freitag, 6. November:

Rückblick 10 Jahre atomstopp und Vorausschau

Liebe Mitglieder des Vereins, liebe Freundinnen und Freunde!

Wie schon in der jüngsten Vereinszeitung atomstopp angekündigt, gibt es heuer einen Anlass zum Feiern: Der Verein atomstopp_atomkraftfrei leben! ging vor 10 Jahren aus der damaligen Oberösterreichischen überparteilichen Plattform gegen Atomgefahr hervor.

In diesen 10 Jahren ist viel passiert, auch Dank eures überwältigenden Engagements bei der Sammlung von Unterschriften für Petitionen, Bürgerinitiativen, beim EURATOM-Volksbegehren und durch eure Unterstützung bei vielen Aktionen.

Dafür ein ganz herzliches Danke an euch alle!

Anlässlich von 10 Jahre atomstopp wollen wir einen Jubiläumstag für euch gestalten:

Tag der Offenen Tür: Es wird am Freitag, 6. November von 12 Uhr bis 19 Uhr einen Tag der Offenen Tür in unserem Büro (Erdgeschoss, rechts, Zimmer 22) geben. Informiert euch, kommt vorbei! Ihr habt dabei auch Gelegenheit zum Besuch einer Bilderausstellung und damit einen Rückblick auf 10 Jahre Aktionismus bei atomstopp.

Bilderausstellung: Die Bilder werden einen Monat lang ausgestellt bleiben. Sie sind täglich zu den Öffnungszeiten (Mo, Di, Do 8 – 18 Uhr, Mi, Fr 8 – 13 Uhr) des Bürogebäudes zugänglich.

Abendveranstaltung: In lockerer Runde, mit Fotos, sicherlich der einen oder anderen Anekdote und einem kleinen Buffet. Wir freuen uns, wenn ihr Zeit finden wollt, bei diesem Anlass dabei zu sein.

Nochmals der Termin dafür: **Freitag, 6. November von 19:30 Uhr – 21 Uhr**
Promenade 37 / Großer Festsaal (2. Stock)
4020 Linz

Für unsere Planungen bitten wir um Rückantwort an post@atomstopp.at bzw. telefonisch (Anrufbeantworter) 0732 77 42 75.

Beste Grüße

Roland Egger / Obmann

Spenden an atomstopp_atomkraftfrei leben! sind steuerlich absetzbar! Registrierungsnummer: NT 2301



Radio Freistadt 27.10.2015

Beitrag WITZANY

Auf (die) 3 Fragen von Roland:

Der Umbruch vor 10 Jahren war ziemlich radikal, und zwar in dreierlei Hinsicht. Die altbewährte Plattform der Antiatom-Vereine und –Gruppen ist behäbig geworden, 25 unter einem Dach. Schwerfällige Entscheidungsstrukturen, schwierige Büroverhältnisse, undurchsichtige Förderungsvergaben, also viel innere Reibung. Zum Unterschied von Politikern können ehrenamtlich Tätige ja rechtzeitig loslassen, die Kurve wurde gekratzt. Und – es gab auf einmal eine Menge junge, motivierte Leute.

Zweitens neue transparente Vereinsstrukturen, nur mehr wenige Vereine, klare Förderungsrichtlinien und drittens bald ein neues Büro mit einer ebenfalls neuen Belegschaft. Und viertens so nebenbei: Nach Jahren des Unmutes gab es dann endlich auch einen neuen Antiatombeauftragten des Landes. Damit war endgültig konstruktive Arbeit garantiert. Atomstopp war also geboren, ein gesundes, kräftiges Kind, das sich prächtig entwickelte.

Ev. Roland: Und Antiatom-Arbeit 30 Jahre vorher?

Von ganz früher will ich ja gar nicht reden. Vor 40 Jahren galten Atomgegner als Staatsfeinde und wurden dementsprechend behandelt und ausgegrenzt. Fortschrittsbremser, Nestbeschmutzer waren noch die harmloseren Bezeichnungen. Und man muss sich ja vergegenwärtigen: Es gab noch keinen Kopierapparat, kein Handy, von Internet und sozialen Netzwerken gar nicht zu reden und selbstverständlich keine öffentliche Förderung, wir lebten und arbeiteten von der Hand in den Mund.

Andererseits gab es noch nicht diesen Überwachungsstaat wie heute, also Freiräume für den Widerstand, eine moderate Polizei und Gendarmerie, keine Kameras, Hunde, Absperrgitter und Hubschrauber, ein schier uneingeschränktes Versammlungs- und Demonstrationsrecht.

Ich würde diese 70er-Jahre als das goldene Zeitalter für Atomgegner und Umweltschützer sehen, und es waren meine intensivsten Lebensjahre. Jedenfalls war diese Zeit durch Aktionismus und Respektlosigkeit vor der Obrigkeit geprägt.

Ev. Roland: Und wie siehst du heute „atomstopp“, was denkst du für die Zukunft?

Gegenüber damals hat sich da sehr vieles verändert. Obwohl gerade bei eurem Verein atomstopp ein hohes Ausmaß an Respektlosigkeit geblieben ist, seid ihr von öffentlicher Förderung abhängig. Die Politik ist mit eingebunden, auch Politiker können gescheitert werden, die Zwentendorf-Volksabstimmung, Tschernobyl und Fukushima konnten nicht unbeachtet an ihnen vorbeigehen.

Heute wird projektbezogen und mit inhaltlichen Schwerpunkten gearbeitet, früher war das mehr ein Reagieren auf die Tagespolitik. Der Aktionismus ist stark in den Hintergrund getreten, keine Rede mehr von den Berufsdemonstranten. Gefragt ist professionelle Pressearbeit, fundierte Recherche, gute Vernetzung und Kommunikation. Da muss ich besonders an unsere tschechischen Freunde erinnern. Im Kern wird hochpolitische Arbeit bzw. Zuarbeit geleistet.

Und wenn ich rasch noch etwas zur Vereinszukunft sagen soll:
Die Brennpunkte Temelin, Dukovany, Hinkley Point und die
Tatsache, dass der Euratomvertrag nach wie vor volle Gültigkeit
hat, erfordern geradezu eine intensive Antiatom-Arbeit in OÖ.
Bleibt bei eurer Linie. Auch die neue politische Konstellation in
OÖ lässt nicht erwarten, dass Förderungen gekürzt werden. Die
Freiheitlichen waren ja von Zwentendorf an – und zwar
glaubwürdig – immer schon gegen die Nutzung der Atomkraft.

Ich würde daher sagen, macht bitte unverdrossen so weiter. Ihr
macht wertvolle und unverzichtbare Arbeit für die Gesellschaft
und ich kann euch dazu nur alles Gute wünschen.

Friedrich Witzany